

Wenig Neuigkeiten aus Spanien?

Wenn ich Thomas vorschlage, einen Blog über unsere Erlebnisse des letzten Monats zu schreiben, stellt er fest, dass wir nicht so viel erlebt haben. Zumindest nicht, um unsere treuen Leser mit Abenteuern zu beglücken. Ich muss darüber nachdenken, welche Art von Erlebnissen lohnenswert sind, um sie aufzuschreiben. Müssen wir immer eine ganz besondere Geschichte haben? Was macht Spaß um zu lesen und für wen schreiben wir eigentlich? Schon allein darüber könnte ich ein paar Seiten füllen, aber wir bleiben im Moment mal beim letzten Monat: Es war nicht so exotisch wie Patagonien oder die Osterinsel, aber die ganze spanische Küste entlang zu segeln war doch eine schöne Reise mit vielen unvergesslichen Erlebnissen.

Am 10. April verlassen wir Almerimar, unter musikalischer Begleitung unserer Segler Freunden Katrin und Christian, die zu diesem Anlass ihr Akkordeon herausgeholt haben. Mit Tränen in den Augen winken wir allen und hoffen uns in der Zukunft irgendwo mal wieder zu sehen. So wie bei uns gilt auch bei Ihnen die Ungewissheit über das Ziel der Reise in der nächsten Woche, im nächsten Monat oder im nächsten Jahr, ob Pläne bereits existieren und ob sie gegebenenfalls noch geändert werden. Manchmal bin ich ein bisschen neidisch auf Segler, die beabsichtigen in 3 oder 4 Jahren um die Welt zu segeln: Sie haben Struktur und Pläne und wollen oder müssen ein Reiseschema einhalten. Wir haben uns vorerst für ein anderes Leben entschieden: Wir gehen dorthin, wohin uns der Wind bringt und wir wollen neue Orte entdecken und die endlose Zeit und unbegrenzte Ruhe genießen. Das dies auch eine Herausforderung sein kann und nicht einfach ist, haben wir in diesem Monat schon lernen müssen.

Wir laufen aus dem Hafen aus, schütteln den Staub aus den Segeln und gehen langsam mit dem Wind, manchmal mit Hilfe des Motors hinaus auf die offene See. Es ist schön wieder auf dem weiten Wasser zu sein und wir genießen den Wind und die Wellen um uns herum mit dem Gefühl, überall hingehen zu können. Da wir nur einen kleinen Zeitrahmen haben, um die ersten 100 Meilen nach Cartagena zu fahren, beschließen wir die Nacht durchzufahren. Es ist eine ruhige Nacht, gefolgt durch einen ungestümen Sonnenaufgang mit starkem (Gegen-)Wind und anschließend noch 10 entspannten Meilen, bevor wir in den Hafen von Cartagena einlaufen. Wir finden einen Platz im Hafen des Club Nautico, wo wir nach einem 3 Gänge Mittagessen für 10 Euro im Yachtclub, einen ausgiebigen Mittagsschlaf halten. Wir bleiben 3 Tage und genießen die Altstadt mit dem romanischen Theater, den alten Stadtmauern und den tropischen Parks. Das Zentrum ist gemütlich. Natürlich gibt es auch hier die angeblich besten Tapas-restaurants von Spanien.

Die nächste Fahrt führt uns entlang der Costa Blanca nach Calpe, etwas nördlich von Benidorm. Wir fahren wieder eine Nacht durch, das hat uns gut gefallen und wir schaffen auf diese Weise viele Meilen. Bruder Peter hat ein Haus in Javea, nicht weit von Calpe entfernt. Weil er angekündigt hat dort zu sein, ist das auch unser Ziel und kommen wir beinahe gleichzeitig an. Wir tauschen den gemütlichen Platz in der Luna gegen das Haus von Peter, in dem die Badezimmer größer sind als der gesamte Wohnraum auf unserem Boot. Auch genießen wir den schönen Garten mit den tropischen Pflanzen und Obstbäumen, den Pool, der viel kleiner ist als der um unser Boot herum, den gefüllten Kühlschrank und natürlich die Gemütlichkeit. Wir haben einen tollen Aufenthalt!

Nach ein paar Tagen beschließen wir, eine Weile nordwärts entlang der Küste zu segeln und Anfang Mai nach Javea zurückzukehren. Dann werden Miriam und Esther auch dorthin kommen.

Das erste nächst Ziel ist Valencia: ein großer Tagesausflug mit einem starken Rückenwind und den dazugehörigen Wellen. Gegen 19 Uhr laufen wir in den Hafen von Valencia ein, ankern ist bei diesem Wetter nicht möglich, denn es gibt keine einzige geschützte Bucht in der Nähe. Valencia ist eine großartige Stadt. Da der Hafen weit entfernt von der Stadt liegt (halbe Stunde laufen zur Haltestelle und anschließend 20 Minuten Busfahrt), leihen wir uns im Zentrum Fahrräder. Auf diese Weise können wir in 20 Minuten leicht in die Stadt radeln. Neben dem schönen Park im Flussbett mit den modernen Gebäuden der Ciutat de Artesy Ciencias (Kunst, Kultur und Museen) ist auch die Altstadt wunderschön. Da viele andere Niederländer das auch wissen, treffen wir auf eine enorme Anzahl von Landsleuten, die in der Stadt herumlaufen und die Stadt mit dem Fahrrad erkunden. Wir besuchen die Markthallen, die vielen Plätze mit Kirchen und alten Gebäuden, das Museum für moderne Kunst und machen eine Radtour durch das 17 Kilometer lange Flussbett, in dem sich jetzt ein Park mit vielen Sportmöglichkeiten befindet.

Auf dem Weg nach Castellon, 35 Meilen nördlich von Valencia, werden wir auf hoher See von einem Boot der Aduanas (Zoll) angehalten. Wir segeln scharf am Wind, mit den Segeln auf Backbord und schneiden durch die Wellen, die über Steuerbord anrollen. Luna liegt schräg im Wasser und wir fahren mit mehr als 5 Knoten. Das Boot des Zolls manövriert sich neben die Luna und strenge Männer kündigen an, dass sie zur Kontrolle an Bord kommen werden. Ihr Boot ist etwas höher als unser Boot und sie hängen große dicke Stoßkissen aus, um zu verhindern, dass sie unser Boot beschädigen. Es ist nicht einfach, bei diesen Wellen und Bewegungen die Boote nebeneinander zu halten aber als es ihnen endlich gelungen ist, sehen sie, dass sie einen großen Sprung in die Tiefe machen müssen, um an Bord der Luna zu kommen. Unser Deck ist nicht nur viel niedriger, sondern wir liegen auch schräg, weil wir am Wind segeln. Nach einigen Anläufen ihr Boot neben das von uns zu manövrieren und den Sprung zu wagen bieten wir an das Vorsegel einzurollen. Dies wird abgeschlagen und so bleibt nichts übrig als einige Höflichkeiten auszutauschen und auf einen Besuch zu verzichten. Mit freundlichen Grüßen winken uns die 5 tapferen Männer zu und wünschen uns alles Gute. Als sie weg sind, lachen wir herzlich und stellen fest, dass wir vergessen haben, von dieser Aktion ein Foto zu machen.

Von Castellon, einem Tagesausflug nördlich von Valencia machen wir einen schönen Spaziergang und mieten dann ein Auto. Das Landesinnere Spaniens ist wunderschön, und als wir sehen, wie nahe wir an Aragon sind, wollen wir dort auch noch die schönen Dörfer, Städte und die Natur entdecken. Wir sind nicht nur auf Reisen, um die in Spanien oft weniger schönen Küstenorte zu sehen, sondern wollen auch ins Landesinnere. Zum Glück ist noch keine Hochsaison, die Autovermietung ist immer noch günstig, ebenso wie die Hotels und die Pensionen. Allerdings haben wir nicht berücksichtigt, dass wir in der Woche vom 1. Mai unterwegs sind. Der 1. Mai ist der Tag der Arbeit und das ist in Spanien ein arbeitsfreier Tag und in Madrid gibt es sogar eine ganze freie Woche. Es scheint, als sei ganz Madrid auf den Beinen, um mit uns an den schönen Gebäuden mit den Mosaikfliesen im arabischen Stil, gotischer Spitzbögen und einer Mischung aus beidem, dem Mudejar- Stil, entlang zu laufen. Wir besuchen Teruel mit seinen schönen Gebäuden, Albarracin mit seiner spektakulären Lage auf dem Bergkamm, Morella, mit dem beeindruckenden Schloss auf dem Gipfel des

Berges und den beeindruckenden Stadtmauern. Unterwegs kommen wir durch ausgedehnte Naturschutzgebiete, passieren Pässe von 1700 Metern Höhe, wo es Anfang Mai noch schneit und wandern in der Nähe der schönen Stadt Beceite.

Dann ist es Zeit den Rückweg nach Javea zu beginnen: unsere Familie ist fast angekommen und wir wollen noch ein paar Tage mit ihnen verbringen und so segeln wir in einigen Etappen dort hin. Aufgrund des Südostwindes ist das eine ziemliche Herausforderung, zumal nachmittags der Wind auch noch einmal stark anzieht. Zum Glück können wir fast die ganze Strecke jeden Tag nach dem gleichen Muster segeln: Wir starten unter Motor und gegen 11 Uhr segeln wir mit Vollsegel und Höchstgeschwindigkeit, gegen 13 Uhr binden wir das erste Riff ins Segel und gegen 14 Uhr das zweite. Hierbei nimmt unsere Geschwindigkeit ab, nicht weil wir die Segeloberfläche verkleinern, sondern weil die Wellenhöhe zunimmt und Luna durch die anstürmenden Wellen immer wieder abgebremst wird. Auf dem Amwindkurs können steile kurze Wellen die Geschwindigkeit erheblich vermindern und manchmal I erinnert uns das Mittelmeer mit seinen kurzen steilen Wellen an das Ijsselmeer. Als wir schließlich den nächsten Hafen erreichen, müssen wir mit Luna rückwärts einparken. Auch das ist nicht einfach, weil sie sich immer mit dem Heck in den Wind drehen will. Als es uns schließlich doch gelungen ist und das Boot an den Leinen befestigt ist, legt sich der Wind.

In Javea erholen wir uns ein paar Tage und freuen uns, unsere Familie wiederzusehen. Im Hafen von Denia füllen wir die Vorräte und den Wasser -und Dieseltank auf und verabschieden uns erneut, um unsere Reise in Richtung der Balearen fortzusetzen.

Haben wir im letzten Monat etwas erlebt oder zu erzählen gehabt? Ja sicher, vielleicht war es nicht alles sehr aufregend, aber wir haben nicht still gesessen: Das werden wir irgendwo in einer schönen Bucht auf Ibiza tun und dann haben wir vielleicht nächsten Monat wieder viel zu schreiben...